

## 5. Sonntag nach Trinitatis – 20.7.2025 – Kirchweih – Vorabendgottesdienst

Gnade sei mit euch, und Friede von Gott, unserem Vater, und von dem Herren Jesus Christus. Amen.  
Lasst uns in der Stille beten...

Predigttext Psalm 84, 1-13:

Ein Psalm der Korachiter, vorzusingen, auf der Gittit.

Wie lieblich sind deine Wohnungen, HERR Zebaoth! Meine Seele verlangt und sehnt sich nach den Vorhöfen des HERRN; mein Leib und Seele freuen sich in dem lebendigen Gott. Der Vogel hat ein Haus gefunden und die Schwalbe ein Nest für ihre Jungen – deine Altäre, HERR Zebaoth, mein König und mein Gott. Wohl denen, die in deinem Hause wohnen; die loben dich immerdar. Sela.

Wohl den Menschen, die dich für ihre Stärke halten und von Herzen dir nachwandeln! Wenn sie durchs dürre Tal ziehen, wird es ihnen zum Quellgrund, und Frühregen hüllt es in Segen. Sie gehen von einer Kraft zur andern und schauen den wahren Gott in Zion. HERR, Gott Zebaoth, höre mein Gebet; vernimm es, Gott Jakobs! Sela.

Gott, unser Schild, schau doch; sieh an das Antlitz deines Gesalbten! Denn ein Tag in deinen Vorhöfen ist besser als sonst tausend. Ich will lieber die Tür hüten in meines Gottes Hause als wohnen in den Zelten der Frevler. Denn Gott der HERR ist Sonne und Schild; der HERR gibt Gnade und Ehre. Er wird kein Gutes mangeln lassen den Frommen. HERR Zebaoth, wohl dem Menschen, der sich auf dich verlässt!

Der Herr segne sein Wort an uns allen. Amen

Ein Psalm, vorzusingen auf der Gittit – was war das wohl: ein Saiteninstrument, so vermuten wir, harfenähnlich vielleicht... Da gibt es in Judäa eine kleine Siedlung, die Gittit heißt: vielleicht reizvoll, denn schaut du von oben darauf, siehst du die rundlichen Formen, Rundungen wie auf einer Laute, die wir kennen...

Warum diese Erklärung: Der Kirchweihpsalm bringt – wie keiner der Psalmen, systematische Theologie. Er ist voller Emotionen, die erlaubt sind, die dazugehören. Und beim Klimpern auf der Gittit kommen neue Gedanken, kommen Sehnsüchte und Abgrenzungen, lässt du manchen Ton noch nachklingen oder gehst schnell über anderes hinweg...

Gittit – das ist so etwas wie eine Beziehung: Ich höre noch meine Mutter nachts in der Wohnung. Da wurde der Fußboden noch gebohrt, da gab es noch Bohnerwachs und eine Bohnerbürste, die gab den Takt an, und die Mutter summt leise dazu, was ihr an Tönen gerade einfiel... Das war Einschlafmusik und Romantik pur...

Da wird sie den Tag in Gedanken noch mal durchgegangen sein. Da wird sie überlegt haben, was für morgen noch getan werden muss. Da sind Gedichte in ihrem Kopf entstanden, die sie dann bei nächster Gelegenheit gebraucht hat, da wurden Sorgen und Ängste weggebohrt...

Gittit – ich wünschte manchem so eine Gittit heute, besser als jede Musikkassette im Ohrstöpsel: die bringt ja nur etwas in dich hinein. Gittit ist, da kommt endlich etwas aus dir heraus: was du längst schon hast loswerden wollen, sagen, erzählen oder gar hast ausschreien wollen, damit es dich innen ganz drin nicht krank macht.

...besser als Drogen und Alkohol, die du konsumierst, weil es sich ohne kaum noch feiern lässt... Unsere Krankheit, wir behalten alles in uns drinnen, bis es uns zerfrisst. Der Psalmbeter nimmt seine Bohnerbürste, summt und pfeift und singt und dichtet...

**(1) Dabei, das eine, er träumt vom Tempel in Jerusalem** – und ist noch lang nicht dort. Ein Sehnsuchtspsalm: Der Tempel mit dem Allerheiligsten – umgeben von den Vorhöfen... aber selbst dort ist er noch nicht einmal...

Da hat Karl einen Traum: ein tolles großes Auto – aber er ist noch viel zu klein dafür. Aber er kann schon mal träumen – und hat ein kleines matchbox-Auto. Genau das will er mal in groß haben – und begeistert lässt er es über den Fußboden jagen...

Das ist der Kirchweihpsalm: noch weit weg vom Tempel, der ja nur ein Bild, ein Vergleich sein soll zur Herrlichkeit Gottes, und noch nicht einmal, noch längst nicht einmal in den Vorhöfen, die ja noch eine Stufe weiter weg sind... - und doch: sein Psalm, sein Lied ist wie das matchbox-Auto, das er schon mal singen kann:

...singen von der Herrlichkeit – und während er noch weit weit weg ist, träumen ist erlaubt: Es macht den grauen Alltag schön und bunt und froh. Mancher wird sich fragen: Was er nur hat?! Es ist doch ein trüber Tag...! Und sieht verständnislos, wie die Augen leuchten und er etwas sieht, was den andern, die sich nicht darauf freuen, verborgen ist...

Achja, mir fällt dieses abgedunkelte Zimmer ein, es riecht nach Tod, und eine alte Dame kämpft und ringt und arbeitet mit ihren Händen und Armen... Und dann, ein letzter tiefer Atemzug – und ihr Gesicht strahlt und leuchtet auf – und wir stehen dabei und denken: Was hat sie jetzt gesehen, was uns noch verborgen ist...

Da ist Karl mit seinem kleinen Auto und dem Traum vom ganz großen... Da ist der Psalmbeter mit seinem Summen und Dichten und dem Traum von der Herrlichkeit. Da ist die alte Dame, umgeben von Trauernden und Hilflosen, die nur zuschauen können – und sie strahlt, weil sie etwas schon sehen kann...

Ein Sehnsuchtspsalm...

**(2) Aber wie der Psalmbeter so singt, wendet er sich zeitgleich von manchem ab:** von manchem, was keinen Frieden bringt...

Oja, ich kann ein Lied davon singen, verbittert und enttäuscht und gekränkt... Soll ich? Im Psalm steht nur ganz wenig von dem Bösen, von dem Zerstörerischen... Du musst schon genau hinschauen und genau zuhören, um es mitzubekommen. Ja, der Psalm, er würdigt das Finstere nicht – es genügt, sich davon abzuwenden.

Genügt es mir? Was muss das für eine Botschaft sein, die das Widergöttliche einfach unbeachtet in der Ecke stehen lässt!

Ich leide darunter, wie in den Nachrichten, in der Politik wie in der Kirche, immer und immer wieder und immer mehr das Finstere herausgestrichen wird. Du hast den Eindruck, es gibt gar nichts anderes mehr. Käßmann erklärte daraufhin: Ich liebe meine Kirche trotzdem.

Wir haben so viel Segen erleben und wirken dürfen in den letzten Jahren – ja, wer redet davon? Wir reden von Missbrauch und von Korruption und von Verfehlung und von Misstrauensanträgen und...

Wer redet davon, wieviel Segen wir haben wirken können? In der DDR war in der Bahnhofstraße in Zwickau eine kleine Förderwerkstatt für Behinderte. Daraus ist eine ganz große wunderbare Einrichtung geworden in Planitz mit etlichen Außenstellen... Wussten sie es?

Wissen wir vom Skandal – oder wissen wir vom Segen. Der Kirchweihpsalm kehrt sich vom Missbrauch ab und besingt die Herrlichkeit unseres Glaubens. Natürlich kann ich vom Ärger erzählen, von Kränkung und von Ratlosigkeit. Wird es mir etwas bringen – ja, sicher, manches muss ich mir von der Seele reden können – gewiss! Aber dann ist es auch mal gut – und ich kann von dem singen und sagen, was mich froh macht.

Meine Mutter mit ihrer Bohnerbürste nachts hatte auch jede Menge Sorgen – es hat ihr und uns allen geholfen, dass sie gesungen hat. Immer vom Negativen zu berichten lässt alles im finsternen Licht erscheinen – und irgendwann hast du den Eindruck:

Es ist schlimm, es ist schlimmer, so schlimm war es noch nie. Und dasselbe in der Umkehrung: So schön wie früher wird's nie wieder... - das ist genauso negativ!

Wir tun dem Bösen viel zu viel Ehre an – und wenn wir immer nur noch von Rechtsradikalismus reden, ja – wen ehren wir denn damit? Ist es manchmal nicht viel mehr, das nicht mehr zu Wort kommen zu lassen?

Eine Abkehr vom Bösen!

**(3) Der Psalm ist ein Unterwegs-Psalm** – wie wir an den Unterwegs-Gott glauben, an den, der mit uns unterwegs ist.

Wir feiern Kirchweih heute. Wäre ich noch hier, hätten wir dies Jahr richtig das anstehende Jubiläum gefeiert – wie wir es im Jahr 2000 getan haben. Ja, wir haben einen tollen Kirchturm: 225 Jahre!

Und mir sind dieser Tage wieder mal etliche Bilder in die Hände gefallen, die ein Stück dieser Geschichte erzählen...

Heute, wo vor allem deutsche Werte zählen und wir alle so tolle Deutsche sind – vor 225 Jahren hat der Architekt festgestellt, dass wir nur ein Mosaiksteinchen in der großen Weltgeschichte sind. Wir haben keinen Grund zu Arroganz und Auserwählung!

Unser Turm zeugt mit seiner bizarren Form davon, dass es die Völker des Ostens nicht weniger vermocht haben, Geschichte zu gestalten. Dort gibt es den Buddhismus mit seinen Ausprägungen. Hinayana, Mahayana, Wadschrajana... Wir kennen das vielleicht aus dem Religionsunterricht, die acht edlen Wahrheiten usw.

Und dann steigen wir den Turm hinauf. Manchem fallen die Treppen schwer. Und mancher klammert sich dann oben am Fensterbrett der Türmerwohnung fest und erklärt, der Turm, schwanke...

Es ist schon so: steigen wir hinauf oder hinab, sind wir unterwegs: wir sehen manches, lernen manches kennen, was uns hinterfragt und verunsichert...

Ich denke an die empörten Eltern vor Jahren, die sich darüber aufgeregt haben, dass ich den Schülern den Buddhismus gelehrt habe.

Ja, frage ich, ja, haben wir denn davor Angst?! Können wir uns nicht mit allem auseinandersetzen, wenn wir ein haltbares Fundament haben?! Nur, wer die Auseinandersetzung scheut, zeigt doch an, dass er im Letzten tief verunsichert ist! Da bringt es auch nichts, das Thema zu meiden.

Ich möchte gern von dem überzeugt sein, woran ich glaube. Und ich habe keine Angst davor, mich mit manchem, auch heute, deutlich auseinanderzusetzen. Ich diskutiere mit Muslimen, ich rede über Scientology, ich denke nach über new age, ich studiere den römischen Glauben... Ja, warum denn nicht?

Und ich habe in der Auseinandersetzung immer wieder festgestellt, wie gut es ist, in diesem evangelischen Glauben zu Haus zu sein. Habe ich nur Angst vor dem Fremden, wird mir das Eigene nicht helfen! Das muss mir klar sein.

Nur, was sich in der Krise bewährt hat, wird mich auch in der Krise halten und auffangen können. Gebe es Gott! Und so singt der Psalm von der Herrlichkeit Gottes und davon, bei ihm zu Haus zu sein, während der Psalmbeter durch Länder und Landschaften zieht, die sonstwas für Göttern verschrieben sind, an Tempeln für sonstwas für Herren zu sonstwas für Zeiten...

Ja, es ist manchmal anstrengend, die Stufen des Turmes zu erklimmen, sicher. Aber es ist wie im Leben: Du findest erst den Ausblick, wenn du dich gemüht hast. Viele müssen heute immer gleich alles haben – es wird ihnen nicht helfen. Manches musst du – mitunter auch mit Mühe und in der Auseinandersetzung – gewinnen.

#### **(4) Und darum muss natürlich von der Vorfreude die Rede sein.**

Ich denke an eine Trauung, die ich halten durfte: Ich empfangen das Brautpaar. Es ist noch nichts gemacht, die ganze Trauung, die ganze Feier – es steht alles noch bevor. Noch sind wir draußen und es soll gerade erst mal losgehen. ...und sie strahlen mich glücklich an.

Unten in der Torstraße, dort hetzen und hasten sie lang, schimpfen, meckern, eine Frau tappt mit schweren Taschen und der Mann tritt widerwillig hinter ihr her... - Nur die zwei – sie sind voller Vorfreude.

Das wünsche ich mir für unsere Kirche: Unser Alltag ist grau, die Nachrichten trübe, Trump wird für den Friedensnobelpreis vorgeschlagen und der Militärpolitiker sei der beliebteste Politiker Deutschlands... Wir haben keinen Grund, besonders froh zu sein – oder eben gerade doch:

Es ist eine „trotzdem-Freude“, ein „Aber-trotzdem-Glaube“: Wir haben eine Botschaft, die hält, was sie verspricht, einen Segen, der uns sicher sein lässt, eine Zusage, die uns eine Verheißung bringt.

Darum nehmt ernst, was sich da über und unter der Oberfläche tut. Gebt dem Finsteren keinen Raum – aber nicht nur aus Angst und Sorge heraus, sondern aus der Freude, dass es eine andere Botschaft und eine andere Wahrheit doch gibt.

Dass Nachfahren nicht eines Tages wie 1945 sagen müssen: Auch wir haben zu wenig geglaubt, gehofft, geliebt, gebetet...

Nehmen wir noch einmal unseren Turm: Es tut gut, mal aus dem Abstand heraus auf manches schauen zu können: es lässt uns gelassener sein, ...und nehmen wir die Botschaft, die wir haben:

Dass wir dem Bösen nicht den Raum geben, sondern dem Gott der Liebe und des Versöhnens – und nehmen wir am Ende unsere Bohnerbürste, die den Takt angibt und uns singen und summen lässt, damit den Sorgen die Luft genommen wird und der Mut, die Hoffnung, die Sehnsucht, der Glaube uns am Ende eben doch bestimmen. Und so singt der Psalmbeter:

**Denn Gott der HERR ist Sonne und Schild; der HERR gibt Gnade und Ehre. Er wird kein Gutes mangeln lassen den Frommen. HERR Zebaoth, wohl dem Menschen, der sich auf dich verlässt!**  
Amen.

Und der Friede Gottes, der höher ist denn alle Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christo Jesu. Amen.

### **Fürbitte**

Herr, lass uns deinem Segen vertrauen, deine Gaben wahrnehmen, deine Liebe erfahren, deinen Zuspruch hören..., dass wir bewusst und dankbar in die neue Woche gehen.

Nimm uns die bitteren Sorgen, dass wir froh erleben, wie wir füreinander da sind.

Nimm uns den zehrenden Zweifel, dass wir erfahren, wie gut es ist, wenn wir abwägen und bedenken, welchen Weg wir wählen.

Nimm uns die hilflos machende Angst, dass wir sehen, worauf wir uns einlassen und bewusst entscheiden, was wir wahrnehmen und was nicht.

Gib uns Bescheidenheit und Würde. Gib unserer Gesellschaft Ehrfurcht und Achtung voreinander.

Lass uns füreinander einstehen, und schenke uns ein waches Gewissen, einander wahrzunehmen und einander aufzuhelfen und zu ermutigen.

Sei besonders bei denen, die in Angst, in Sorge und in Zwängen leben. Schenke uns die Fähigkeit, einander Geborgenheit zu schenken und einander auf dem Weg durch das Leben nicht allein zu lassen.

Behüte und bewahre unsere Kranken, unsere Sterbenden und alle, die um sie trauern. Lass dankbar und froh werden, wer Segen und Güte und Zuwendung erfährt.

Sei mit uns auf dem Weg durch diese Zeit; sei mit unserer Kirche, mit unserer Kirchengemeinde in der Zeit des Wandels, mit allen, die sich um die Zukunft deiner Gemeinde sorgen und Verantwortung verantwortlich tragen.

*Vater unser im Himmel. Geheiligt werde dein Name. Dein Reich komme. Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden. Unser tägliches Brot gib uns heute. Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern. Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen. Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.*

***Der Herr segne dich und behüte dich.***

***Der Herr lasse leuchten sein Angesicht über dir und sei dir gnädig.  
Der Herr erhebe sein Angesicht auf dich und gebe dir Frieden. Amen.***